**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 87 (2000)
**Heft:** 11: Mythen in der Schule

**Artikel:** Medienpädagogische Mythen und ihre Realität
**Autor:** Jungen, Karin / Reichen, Sandra
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532192

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Karin Jungen, Sandra Reichen*

# Medienpädagogische Mythen und ihre Realität

*Gewalt an Schulen und unter Jugendlichen wird brutaler und häufiger. Als Studentinnen am Sekundarlehramt der Universität Bern und zugleich unterrichtende Lehrkräfte, welche mit Gewalt unter Schülern und Schülerinnen und auf dem Pausenplatz konfrontiert werden, suchen wir nach den Ursachen für diesen Sachverhalt.*

## Gewalt bei Jugendlichen nimmt zu – sind die Medien daran schuld?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Medienwelt radikal verändert. Gerade Kinder werden von der Medienwelle überrollt, bevor sie mit Medieninhalten umgehen lernen. Bedenkt man, wie viele Morde täglich am Bildschirm zu sehen sind, liegt die Vermutung nahe, dass dieser Umstand junge Menschen beeinflusst. Mittels eines Fragebogens versuchten wir herauszufinden, ob die Medien der Grund sind für das ausgelebte Gewaltpotential. Jedes Kind weiss, dass Gewalt weh tut und auf der Welt Verwüstung und Leid bringt. Weshalb gelingt gewaltfreier (Schul-)Alltag nicht?

Im Frühjahr 1999 besuchten wir mehrere Klassen der Mittelstufe (5./6.), der Oberstufe (7.–9.) und der Gewerbeschule (16-Jährige und ältere) und befragten die Jugendlichen nach ihren Medienkonsumgewohnheiten. Die Auswertung der Umfrage und unsere Schlüsse daraus stellen wir hier vor.

Wir wollten herausfinden, wer welches Medium bevorzugt. Dabei kamen wir etwelchen Klischees und Mythen auf die Spur: Bevorzugen Männer tatsächlich elektronische Medien? Ist das «Gemütliche» und «Ursprüngliche», womit wir das Landleben verbinden, wirklich erhalten geblieben? Zu den Ergebnissen unserer Befragung.[1]

## Vergleich der Altersstufen

Mit zunehmendem Alter sehen Jugendliche mehr fern und lesen mehr Zeitung. Da die Zeitung ein informatives Medium ist, folgern wir, dass das Fernsehen mit zunehmendem Alter vermehrt zur Informationsbeschaffung genutzt wird. Auch das Radio wird oft genutzt und ist bei angehenden wie auch ehemaligen Teenagern sehr beliebt. Was den Gameboykonsum betrifft, wurden wir nicht überrascht: Da Jugendliche mit zunehmendem Alter ihre spielerischen Tätigkeiten einschränken und sich für andere Medien und Beschäftigungen interessieren, nimmt der Gebrauch des Gameboy ab. Im Gegensatz dazu lesen Frauen mit zunehmendem Alter eindeutig mehr als jüngere. Das beweist ihr Interesse an Fachzeitschriften und Zeitungen. Bücher nutzen die Leserinnen in jedem Alter gleich stark und gerne. Nennenswert ist der kurzfristige

*Frauen mit zunehmendem Alter lesen eindeutig mehr als jüngere.*

Anstieg in der Oberstufe beim «Heftlikonsum»: Vierzehn- bis sechzehnjährige Mädchen haben offensichtlich eine Schwäche für Klatsch und Tratsch. «Bravo», «Girl», oder «Mädchen» sind auf diese Altersgruppe ausgerichtet. Auch Männer lesen mit zunehmendem Alter mehr. Allerdings interessieren sie sich vorwiegend für Fachzeitschriften, die Tagespresse, ganz stark aber für das Internet. Das Interesse an Büchern ist nirgendwo stark ausgeprägt. Die jungen Leser wollen Informationen zu Hobby, Beruf oder technischem Know-how.

## Vergleich zwischen den Geschlechtern

*Männer interessieren sich mehr für elektronische Medien als Frauen.*

Unsere Befragung bestätigt das Klischee, wonach sich Männer mehr für elektronische Medien interessieren als Frauen. So beschäftigen sie sich eher mit Fernsehen, Video, Gameboy, Internet und Multimedia. (Eine Ausnahme stellen allerdings die Fachzeitschriften dar.) Der Konsum von Zeitung und Radio ist bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich ausgeprägt. Junge Frauen unterhalten sich allerdings lieber mit Heftli, traditionellen Spielen, Büchern und Comics. Das Lesen bevorzugt eindeutig das weibliche Geschlecht.

Im Verlauf der Studie ist uns bewusst geworden, dass wohl viele der bekannten Klischees über den Medienkonsum wohl der Realität entsprechen: So verbringen viele junge Frauen ihre Zeit lieber mit Freundinnen oder Tieren. Ihre Kontakte gestalten sie unmittelbar über ihre Umwelt. Soziale Bezüge werden intensiv gepflegt und scheinen dem weiblichen Geschlecht, im Alter zwischen elf und zwanzig Jahren, wichtiger zu sein als den meisten Männern desselben Alters. Mädchen interessieren sich indessen stärker als von uns erwartet für elektronische Medien und verbringen auch gerne ihre Freizeit damit. Gleichzeitig investieren sie aber auch viel Kraft in Hobby oder Sport. Ihre gesellschaftlichen Kontakte pflegen sie meist in Verbindung mit Medien, was für alle ihre Aktivitäten gilt.

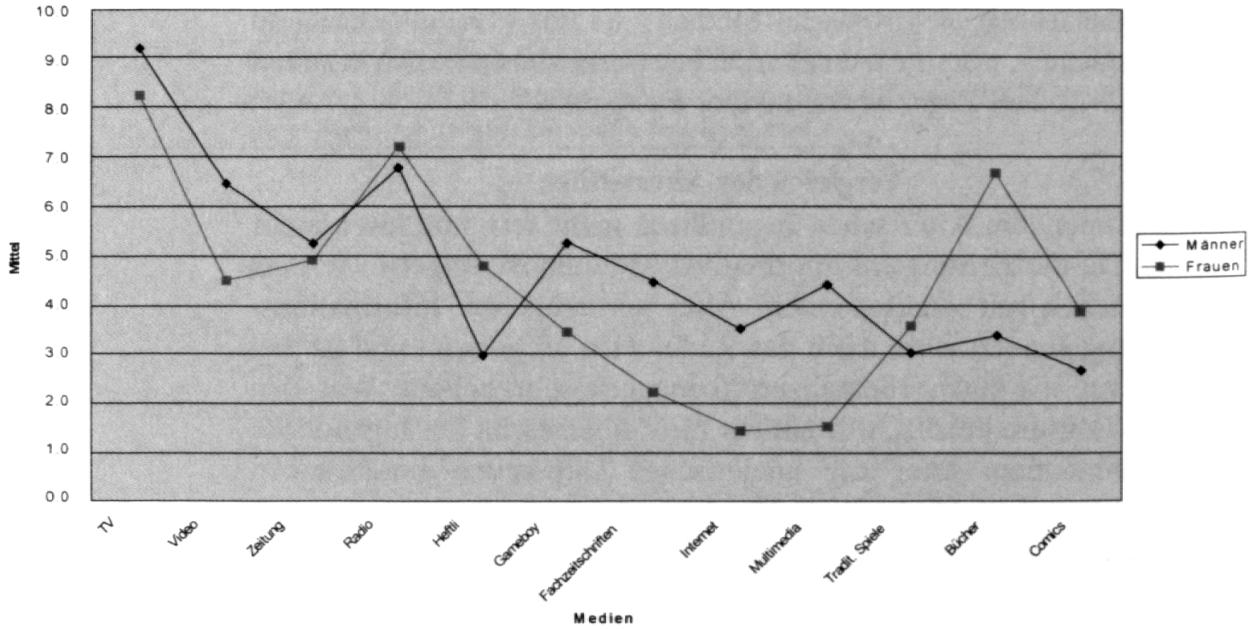


Abb. 1: Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen nach Geschlecht.

## Vergleich zwischen Stadt und Land[2]

In der Stadt wird mehr fern gesehen und Video geschaut als auf dem Land. Auch das Radio erreicht mehr Zuhörer in der Stadt (weil das Angebot an Radiosendern grösser ist?) als im ländlichen Gebiet – ebenso das Internet. Bewahrt sich die Landbevölkerung ihre Ursprünglichkeit, indem sie dem Trend weniger folgt als die Städter? Auf dem Land lebende Menschen bevorzugen Bücher, traditionelle Spiele, Comics und Heftli. Ihren Bedarf an Information decken die jugendlichen Landbewohner mittels der Zeitung. Vergleicht man diese Vorliebe mit dem Radiokonsum, lässt sich sagen, dass die Stadtbewohner ihren Informationsdurst über das Radio stillen. Unsere Deutung der Ergebnisse: Möglicherweise ist es auf dem Land doch noch eine Spur «gemütlicher» und man gönnt sich eher eine Pause, in der man sich erlaubt, die Zeitung zu lesen. Das Interesse des Stadtbewohners ist zudem nicht nur regional, sondern auch global gefächert. Der Landbewohner widmet sich dagegen eher noch den regionalen und dörflichen Angelegenheiten, die zwar nicht international relevant, jedoch persönlich und sozial wichtig sind. Diesem Bedürfnis scheinen die Zeitungen nachzukommen.

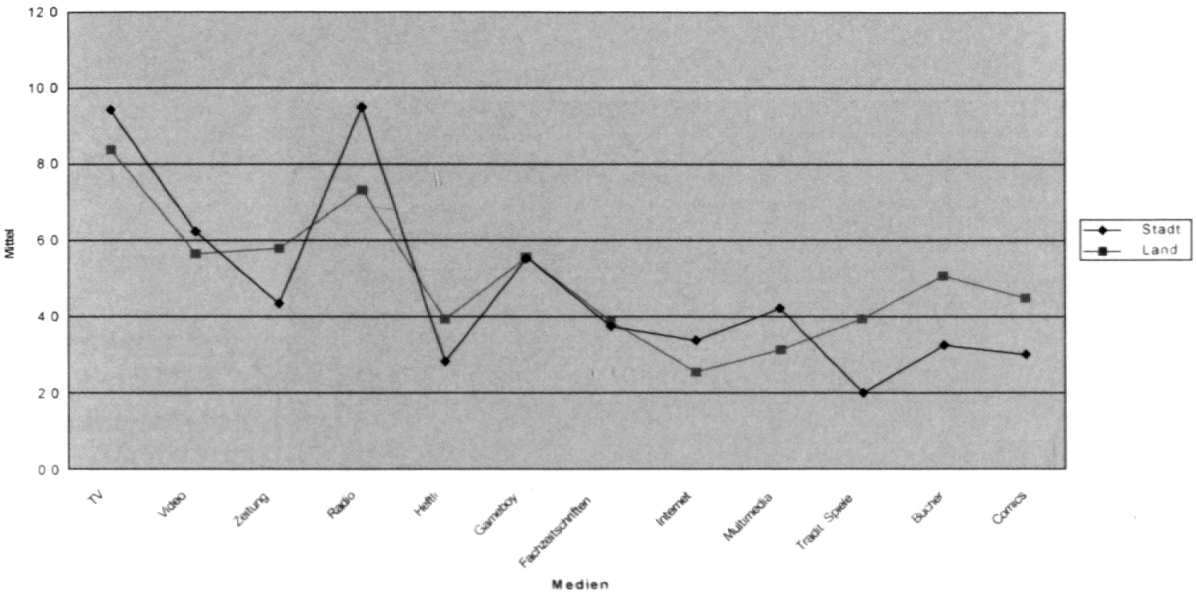


Abb. 2: Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen (Stadt/Land).

*Der Landbewohner widmet sich eher den regionalen und dörflichen Angelegenheiten.*

Nachdem die Umfrage erbrachte, dass gerne Zeitung gelesen wird, war zu überprüfen, inwieweit unsere Spekulationen zutreffen. Mittelstufenkinder lesen durchschnittlich an 1,5 Tagen pro Woche Zeitung. Wie erwartet, präsentieren sich die Ergebnisse:

| *Jugendliche der Oberstufe* | | *Jugendliche der Gewerbeschule* | |
|---|---|---|---|
| *Männer* | *3,3 Tage pro Woche* | *Männer* | *4,6 Tage pro Woche* |
| *Frauen* | *3,9 Tage pro Woche* | *Frauen* | *5,2 Tage pro Woche* |
| *Stadt* | *3,2 Tage pro Woche* | *Stadt* | *4,5 Tage pro Woche* |
| *Land* | *4,1 Tage pro Woche* | *Land* | *4,8 Tage pro Woche* |

Mit zunehmendem Alter wird das Medium spannender. Im übrigen ist es wirklich so: Landjugendliche lesen mehr Zeitung als Stadtjugendliche. Dieses Faktum betrifft alle Alter. Frauen sind im übrigen mehr an Zeitungen interessiert als Männer. Diese Tendenz verstärkt sich mit zunehmendem Alter. Unsere ideale Zeitungskonsumentin ist weiblich, zwischen 17 und 20 Jahre alt – und lebt auf dem Land.

**Welches sind die am meisten konsumierten Sendungen?**

Wir wollten eruieren, welche Art von Sendungen «trendy» sind. Sind etwa Sendungen mit Gewaltszenen, Nervenkitzel und Gefahr beliebt? Wenn ja, dann wäre ihr Einfluss auf die Jugendlichen abzuklären. Die Grafik belegt, dass sich Sportsendungen ungeachtet des Alters oder des Geschlechts ausgeglichener Beliebtheit erfreuen.

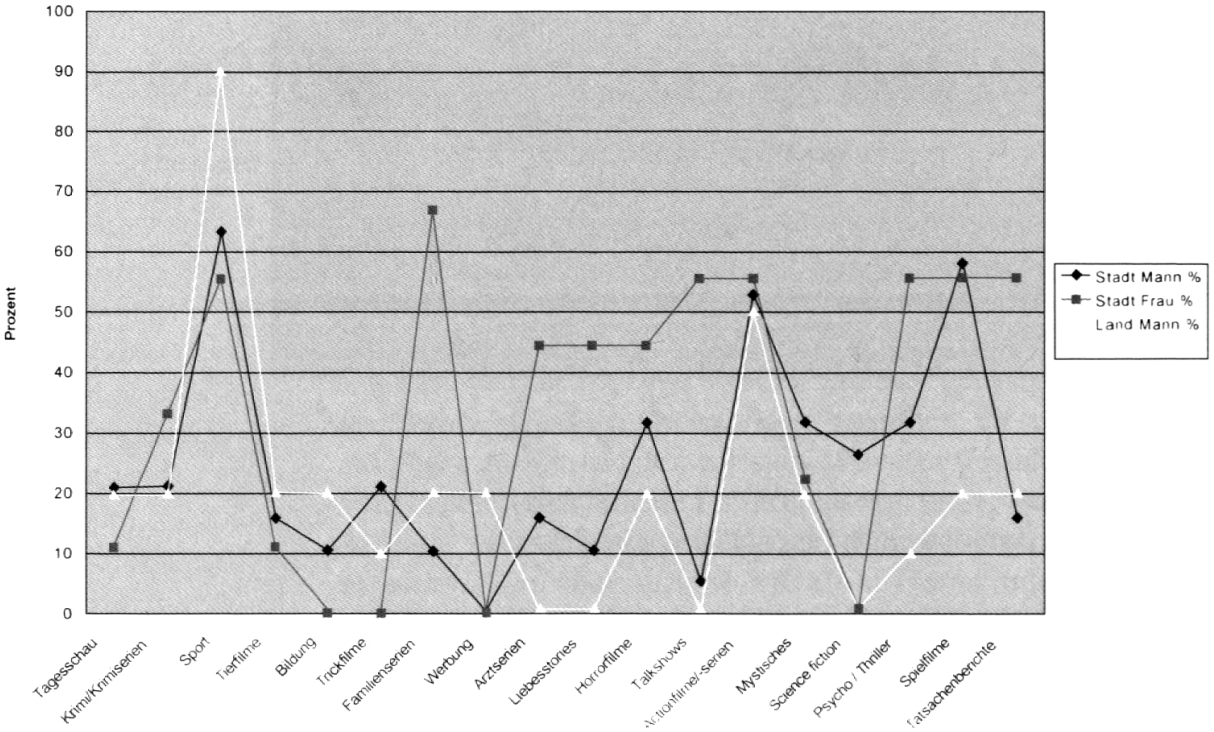


Abb. 3: Die am meisten von Jugendlichen konsumierten Sendungen.

*Keine einzige der befragten Frauen konnte sich für Trickfilme begeistern.*

Weiter sind Trickfilme beliebt: Mittelstufenschüler konsumieren sie am häufigsten. In der Oberstufe sinkt das Interesse daran deutlich: Weniger als ein Fünftel der Männer und keine einzige der befragten Frauen konnten sich für Trickfilme begeistern. Allerdings herrscht eine regelrechte Trickfilmkultur bei den Gewerbeschülern: Etwa ein Drittel der Lehrlinge konsumiert regelmässig Trickfilme, jedoch keine einzige gleichaltrige Frau.

Hat dieses erhöhte Interesse der Männer an Trickfilmen mit der Lust an verdeckter Gewalt zu tun? Ist das männliche Geschlecht empfänglicher für aggressive Trickfilmproduktionen?

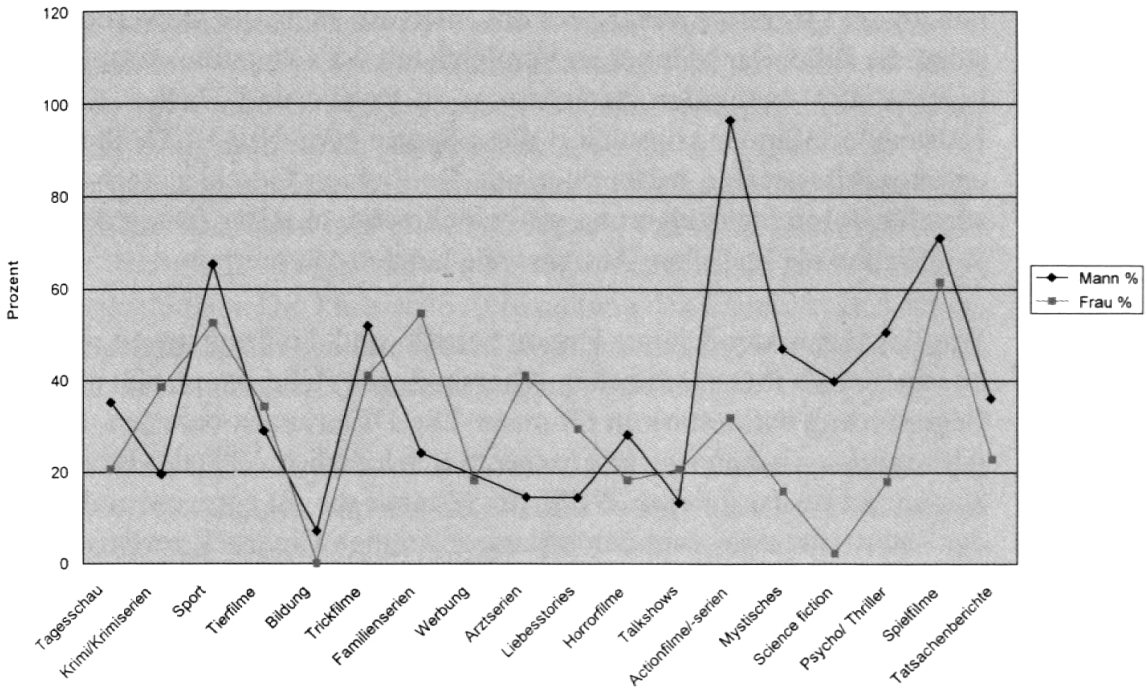


Abb. 4: Konsumierte Sendungen nach Geschlecht.

Ein weiterer Spitzenreiter ist die Sparte der Actionfilme und -serien. In allen befragten Altersstufen zeigt das männliche Geschlecht an ihnen mehr Interesse als das weibliche. Das Interesse an Actionfilmen und -serien steigt bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter: 96,4% der Männer aller Altersstufen sind regelmässige Actionfilmkonsumenten! Dieses Faktum irritiert umso mehr, vergleicht man es mit der entsprechenden Zahl bei den Frauen: 31,8% der Frauen aller Altersstufen interessieren sich für Action. Krimis und Krimiserien sind jedoch ebenso beliebt wie die Actionfilme und -serien. Für die Mittelstufe schwanken die Zahlen zwischen 42,1% bei den Jungen und 44,4% bei den Mädchen, in der Oberstufe verzeichneten wir lediglich 20,7% bei den Männern und 38,1% bei den Frauen. In der Gewerbeschule erhielten wir 11,8% bei den Männern. Diese Durchschnittswerte illustrieren, dass das Alter die Beliebtheit klassischer Kriminalfilme beeinflusst: Je älter die Person, desto mehr schwindet ihr Interesse dafür. Bei den Frauen sind die klassischen Krimiserien indessen stets etwas beliebter als bei den Männern.

*Bei Frauen sind die klassischen Krimiserien beliebter als bei den Männern.*

Werfen wir einen Blick auf die Tagesschau, wo von realen (und oft schrecklichen) Ereignissen berichtet wird. Bereits in der Mittelstufe ist die Tagesschau eine angesehene Sendung bei 36,8% der Jungen und 16,6% der Mädchen. Bei den Oberstufenmädchen steigt das Interesse kaum an, die Zahl bei den Oberstufenjungen sinkt sogar auf gerade 20,7%. Allerdings nannten wiederum 40,5% der Gewerbeschüler die Tagesschau. Wir folgern daraus eine steigende Gesamttendenz bei der Geschlechter mit zunehmendem Alter.

Psycho und Thriller sind unterschiedlich beliebt: In der Mittelstufe nennen 21,7% der Schüler diese Sparte, jedoch nur 5,5% der Schülerin-

nen. In der Oberstufe nähert sich das Interesse an. In der Gewerbeschule steigt die Ziffer der Männer im Vergleich mit der Oberstufe erheblich an: beinahe 45% bekunden ihr Interesse an Psycho und Thriller. Gut die Hälfte aller Männer konsumiert diese Sparte gern. Nur 18,2% der Frauen aller Altersstufen halten hier mit. Bei beiden Geschlechtern stellen wir eine Interessensteigerung mit zunehmendem Alter fest, jedoch bei den Frauen nie im selben Ausmass wie bei den Männern.

Was das Genre der Science-Fiction betrifft, sind die Frauen weit weniger bewandert als ihre männlichen Alterskollegen. Überhaupt hält sich die Begeisterung dafür stark in Grenzen. Die Differenzen bezogen auf alle Altersstufen, sind enorm: Interessieren sich lediglich 2,3% der Frauen für Sciencefiction, faszinieren 39,8% der Männer die oft aggressiven Inhalte der «Sternenkriege», was den bislang gewonnen Eindruck vertieft.
Da erstaunt es nicht, wenn solche Filme zu Kino-Kassenschlagern werden. Wir stellen uns vor, dass Sciencefiction oft als harmlose Unterhaltung beurteilt wird und daher zwar nicht sehr, aber doch allgemein beliebt ist. Wir fragen uns indessen, ob solche Filme wirklich so harmlos sind in ihrer hochtechnologisierten und einer das «Zwischenmenschliche» vernachlässigenden Machart.
Bei den Horrorfilmen zeigt sich das erhöhte Interesse der Männer verglichen mit den Actionfilmen und -serien nicht mehr. Trotzdem liegt es mit 28,8% deutlich über jenem der Frauen (18,9%). Nicht erwartet haben wir, dass es mit zunehmendem Alter der Kinder abnehmen würde. Immerhin konsumieren aber noch 57,9% der Mittelstufenschüler Horrorfilme! Bei den Schülerinnen derselben Stufe sind die 5,5% vernachlässigbar.
Diese Zahl hat uns erschüttert. Wir fragen uns, ob ein junger Mensch Bilder dieser Art jemals zu verarbeiten vermag. Wenngleich der Horrorfilmkonsum in diesem Alter eine Art «Mutprobe» darstellen mag, müssen Erziehende danach fragen, ob die Kinder verantwortungsvoll mit dem Horror umgehen können – umso mehr als zu bedenken ist, wie oft gerade die jüngeren Befragten Medien alleine konsumieren (s.u.). Sind vielleicht hier die Ursachen der Tötungsdelikte von Jugendlichen an Jugendlichen oder an Kindern zu suchen?

## Actionfilme

Wir hatten erwartet, Actionfilme und -serien sowie Psycho, Thriller, Mystisches und Sport würden eindeutig favorisiert werden. Was das Genre «Sport» angeht, traf unsere Voraussage ein. Auch Actionfilme zählen zu den beliebten Sendungen, die mit steigendem Alter sogar noch stärker bevorzugt werden. Spannung, Wettbewerb und verschiedene Arten von Kampf werden offenbar als unterhaltend empfunden. Allerdings stimmt uns die Tatsache nachdenklich, dass etwa die Hälfte der Mittelstufenkinder, und da vor allem die Jungen, regelmässig Actionsendungen konsumieren.

*Die Hälfte der Mittelstufenkinder konsumieren regelmässig Actionsendungen.*

Sind die jungen Leute in diesem Alter bereits in der Lage, mit den gezeigten Bildern psychisch fertig zu werden? Oder wird ihnen da

gezeigt, was Faustrecht ist und wie sich Macht hinter dem Lauf einer Waffe anfühlt? Wird vielleicht sogar das Streben nach Macht erst durch die Bilder geweckt? Sind diese neuen Gefühle nicht gar unkontrollierbar und erzeugen in ihnen Aggressionen, wo sie doch gerade vor einer schwierigen und Unsicherheit bringenden Lebenssituation stehen? Zumindest Kriminalfilme faszinieren zumindest teilweise deswegen nicht, weil sie technisch weniger aufwendig realisiert sind als gewisse neuere Actionsendungen. Die klassische Aufmachung der Krimis lehnen männliche Jugendliche mit zunehmendem Alter wohl nicht zuletzt deshalb ab, um sich von der älteren Generation abzugrenzen.

In den Bereichen Psycho und Thriller, Horror sowie bezüglich der mystischen Sendungen und der Tagesschau wurden unsere Erwartungen enttäuscht: Wir waren erstaunt, wie viele sehr junge Menschen das Tagesgeschehen am Fernsehen mitverfolgen. Dass mit zunehmendem Alter das Verständnis für Zusammenhänge wächst und demnach das Interesse an den Informationsmagazinen und -sendungen steigt, erscheint uns nachvollziehbar. Dass sich allerdings etwa ein Fünftel der Mittelstufenschülerinnen und -schüler dagegen entscheidet, zeugt möglicherweise von früher Desillusionierung und vom Verlust der kindlichen Naivität.
Sind diese «Reality-Shows» für Sechzehnjährige fassbar, verständlich? Sind die Eindrücke aggressionsfrei verkraftbar? Wir glauben, die Realität könne sich im jugendlichen Verständnis stark verzerren. Aggression als eine Reaktion darauf, die Wirklichkeit nicht adäquat einschätzen zu können, können wir uns gut vorstellen. Obwohl für gewalttätige Reaktionen ein entsprechendes Umfeld und eine problematische persönliche Lage dazukommen müssen, erscheint der Konsum von «Reality-TV» als ein Puzzleteil in einem ganzen Bild, ein Teilchen eben, das Gewalttaten auszulösen vermag.
Wir wollen gewalthaltige Sendungen nicht platt verteufeln. Es liegt im Ermessen der Erziehenden, beim einzelnen Kind das zuträgliche Mass an schwer verdaubaren Bildern zu beurteilen. Insbesondere bei verhaltensauffälligen Kindern regen wir aber Eltern und Lehrkräfte an, das Konsumverhalten zu beobachten.

Man wird von keinem Kind erwarten können, dass es sich über das Ausmass an Brutalität im Fernsehen wundert oder ängstigt, wenn ihm vorgelebt wird, dass Gewalt «dazugehört». Die Fernsehgewohnheiten der Eltern widerspiegeln den familiären Umgang mit Gewalt. Zweifelsohne gibt es viele für Kinder ungeeignete Filme. Doch wie sollen Kinder ein Gefühl dafür bekommen, wenn es den Erwachsenen daran fehlt? Sehen wir uns Comicsfilme an, wundern wir uns selbst über das Ausmass an vorkommender Gewalt. Verleugnet wird Gewalt dort insofern, als Comicsfiguren auch nach schlimmsten Stürzen oder Schlägen sofort wieder aufstehen und unverletzt in die nächste Katastrophe schlittern. Obwohl solche Szenen oft amüsant sind – das Ausmass an verkappter und verdrängter Gewalt ist unmittelbar deutlich.
Gerade jüngere Jugendliche der Mittelstufe konsumieren häufig Trickfilme. In der Oberstufe sind dann zwar andere Sendungen prioritär. Doch

*Gerade jüngere Jugendliche der Mittelstufe konsumieren häufig Trickfilme.*

die befragten Personen der Gewerbeschule schauen sich auch oft Comicsstreifen an. Ältere Jugendliche sollten diese Bilder besser durchschauen können als Mittelstufenschüler. Ob diese Aussage wirklich zutrifft?
Je höher das Angstpotential, das durch einen Film ausgelöst wird, desto grösser ist auch die Gefahr, dass es von den Kindern und Jugendlichen aggressiv abgewehrt wird. Es wirken bei Filmen zwei Komponenten: der Effekt der Nachahmung und der Effekt der Angstinduktion, die mit aggressiver seelischer Abwehr handhabbar gemacht werden können.

Schliesslich müssen wir aufgrund der Ergebnisse das Klischee bestätigen, dass die Männer Gewalt fasziniert, die Frauen dagegen das Gefühlvolle höher bewerten. Aus unseren Zahlen schliessen wir, Knaben und junge Männer seien gewalttätiger als ihre Kolleginnen – zumal wir davon ausgehen, dass Medien jeden Menschen manipulieren, beeinflussen und zur Nachahmung animieren.

## Fazit

Rückblickend stellen wir fest, dass zahlreiche Klischees berechtigt sind, was unsere Auswertung bestätigt. So etwa jenes, dass junge Frauen mehr lesen als männliche Jugendliche, oder dass diese von Actionfilmen weit mehr fasziniert sind als Frauen, die dagegen eher sentimentale Sendungen bevorzugen.

Dieses Faktum irritierte uns, glaubten wir doch, solcherlei «Vorurteile» seien veraltet und überholt, die Klischees seien vielleicht früher berechtigt gewesen, doch heute handle es sich um Relikte aus vergangenen Zeiten. Andererseits stiessen wir auf teilweise erschreckende und überraschende Ausnahmen, wie etwa das grosse Interesse der Mittelstufenschüler an Horrorfilmen oder die Intensität der Auseinandersetzung der jungen Frauen mit den Medien, im Unterschied zu ihren männlichen Kollegen.

Gewaltdarstellungen verbunden mit einer gewissen Abwertung der realen Gewalt ist offenbar alltäglich. Junge Menschen können kaum davor geschützt werden. Früher oder später werden sie zwangsweise damit konfrontiert. Sie müssen damit umgehen lernen, da die alltägliche Gewalt gegenwärtig ist. Wir glauben, dieses Faktum beeinflusse zwar Jugendliche, stelle jedoch nicht die alleinige Ursache für gesteigertes Aggressionsverhalten dar. Wir sind überzeugt, dass im individuellen Umfeld zusätzliche, wohl schwer erfassbare Einflussgrössen eine grössere Rolle spielen als die Medien. So werden mediale Produkte am häufigsten alleine konsumiert – manchmal mit Freunden (gerade Gewerbeschülerinnen bevorzugen diese Form des Medienkonsums), selten aber in der Familie. Auffällig viele jüngere Befragte setzen sich alleine mit Medien auseinander.

*Mediale Produkte werden am häufigsten alleine konsumiert.*

Ist es nicht ein alarmierendes Zeichen, wenn Kinder und Jugendliche ihre Einsamkeit nicht aufbrechen, sondern sich in virtuellen Welten medial abschirmen? Wir beobachten besorgt, dass sich familiäre Struk-

turen auflösen, wir denken an Arbeitslosigkeit der Eltern oder an das Gefühl vieler Jugendlicher, «keine Zukunft zu haben» – seien sie nun Schülerinnen und Schüler oder Lehrlinge.

---

**Anmerkungen**

[1] Wir danken den Schulen Adelboden, Boden; Bern, Lorraine; Lanzenhäusern, Moos; Zollikofen, Gewerbeschule SIBP; Bern, Bethlehem; Thierachern, Oberstufenzentrum; Wabern, Morillon und den Lehrkräften, die uns Zeit gewährt haben, in ihren Klassen die anonymen Umfragen durchzuführen.

[2] Es gilt zu erwähnen, dass wir mehreren Befragten begegneten, deren Familie kein Fernsehgerät besitzt – allerdings nur auf dem Land. Die Gründe dafür können vielfältig sein, doch bestätigt dieses Faktum unsere These, dass sich Landbewohner weniger mit Medien, dagegen mehr mit anderen Freizeitaktivitäten beschäftigen.